

39	Kolloquium über Probleme einer Theologie der Religionsgeschichte Di 20—21.30	<i>Ratzinger-Hacker</i>
300	Ethnosozologie der Entwicklungsländer Fr 18—19	<i>Pfeffer</i>
313	Ethnologie und Soziologie. Theoretische Übungen für Anfänger Fr 14—16	<i>Schott-Schoene-Clausen</i>
1041	Völker und Kulturen Ozeaniens Di Do 15—16	<i>Schott</i>
1042	Einführung in die Wirtschaftsethnologie Mi 15—16 und Übungen Do 20—22	<i>Schott</i>
1044	Kolloquium über neuere ethnologische Literatur und Feldforschung 2stdg. nach Vereinbarung	<i>Schott</i>

## BESPRECHUNGEN

### MISSIONSWISSENSCHAFT

**Beckmann, Johannes, SMB:** *La Congrégation de la Propagation de la Foi face à la politique internationale* (Schriftenreihe der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, 18). Schöneck-Beckenried (Schweiz) 1963, 35 S., sFr 3,—

Diese Studie eines so kompetenten Kenners der Missionsgeschichte, die zunächst in der NZM 19 (1963) 241—271 erschienen war, hat es voll und ganz verdient, als Monographie in die Schriftenreihe der NZM aufgenommen zu werden. Aus reichem Wissen werden zahlreiche Details beigetragen und den großen bekannten Tatsachen so zugeordnet, daß sie neu beleuchtet, d. h. in neuem Lichte erscheinen. Auf diese Weise zeichnen sich hie und da Fragen ab, die der Forschung neue Aufgaben weisen, oder werden Gesamtzusammenhänge sichtbar, die vorher kaum aufschienen. B. kennt sich in dem Labyrinth der Diplomatie gut aus, und mit sicherem Urteil entlarvt er Scheinmanöver und selbstsüchtige Intrigen, korrigiert er falsche Darstellungen parteiischer Berichterstatter und zerstört er verleumderische Behauptungen. Mit souverän anmutendem Geschick behandelt er das Verhalten der römischen Propaganda-Kongregation in den iberischen Patronatsgebieten und in den Einflußsphären Frankreichs und Englands in Übersee. In einem Überblick zeichnet B. die weitere Entwicklung dieses Für und Wider im 19. und 20. Jh. und kann so die Behauptung wagen, daß die Propaganda-Kongregation in ihren grundsätzlichen Erwägungen nie „kolonialistisch“ gewesen ist, wenn es ihr auch nicht immer möglich war, das, was sie als richtig erkannt hatte, gegen die Widerstände durchzusetzen. Es ist gut, dies zu wissen und zu gegebener Zeit die Folgerungen daraus zu ziehen.

*Glazik*

**Berkhof, Aster:** *Das unaufhörliche Wagnis. Christ zwischen Moslems und Hindus.* Lahn-Verlag/Limburg 1964; 400 S., DM 18,50

Die flämische Originalausgabe unter dem Titel *Dagboek van een missionaris* ist in Flandern recht unterschiedlich aufgenommen worden. Sie erhielt zwar einen Literaturpreis, wurde aber von manchen Missionskreisen abgelehnt. Beide Be-

urteilungen kann man verstehen. BERKHOF (übrigens ein Pseudonym) hat während eines Besuches in Indien und im Kontakt mit ihm bekannten Chotanagpur-Missionaren Eindrücke und Informationen eingefangen und diese dann so feinsinnig wiedergegeben oder verwertet, daß auch der Kenner Indiens sie als echt empfindet. Das gilt nicht nur von Natur- und Menschenschilderungen, sondern auch von den Gefühlen, Stimmungen und Gedanken seines Buch-Helden, dessen inneres Leben der Autor darstellen wollte. Er erlebt durch ihn die Konfrontation der christlichen Mission mit der ungeheuren religiösen Wirklichkeit Indiens, und so stürmen Fragen, Probleme, Zweifel über ihn herein, die im Buche weithin keine Antwort finden. Aber das Opfer macht dieses Leben groß und der Tod schenkt ihm Verklärung.

Ich halte diese aufrichtige Darstellung der geistigen Anforderungen, die dem Indien-Missionar gestellt sind, als wertvolle, wenn auch dem Unbefangenen vielleicht schmerzliche Vertiefung. Hat nicht das Konzil ernsthaft vor der oberflächlichen Missionsromantik gewarnt? Insoweit verdient BERKHOFs Buch Anerkennung und Verbreitung.

Das Werk hat aber auch literarische und inhaltliche Schwächen, die nicht übersehen werden dürfen. Es fällt öfters aus der gewählten Form des Tagebuches heraus (etwa 16 ff., 95, 178). Es überspitzt manche Charaktere und verzeichnet Situationen, wogegen die Missionare protestierten. Es wird gelegentlich sogar unglauwbüdig. So kann die Schilderung einer Taufe von Erwachsenen ohne deren Einwilligung (77) nicht hingenommen und die Begegnung mit einem Priester, der in einem Spital angeblich jahrelang unbemerkt nicht mehr wirklich zelebriert hat (373), als praktisch unmöglich bezeichnet werden. Diese unnötigen Fehlstriche des Künstlers sollten jedoch sein ernstes Anliegen nicht vergessen machen. Das Buch war notwendig. Es hat mich fasziniert. Ich kenne Missionare, die es als Erlösung empfunden haben, weil es ausspricht, was sie selber bewegt.

Zürich

Felix A. Plattner

**Danker, William J.:** *Two Worlds or None.* Saint Louis 1964. \$ 4.50

Mission ist für den Verf. — Professor für Missionswissenschaft und erfahrener Japan-Missionar der Missouri-Synode der Lutherischen Kirche — die Verkündigung der Heilsbotschaft für den ganzen Menschen. Er sieht in dem politischen und sozialen Umbruch Asiens die Chance für die christliche Verkündigung, wenn sie sich auf ihr Wesen besinnt: den Menschen in seiner Welt zu heiligen. „Die Christen haben die Mission oft spiritualisiert. Der Marxismus hat, teils aus Reaktion, die Welt materialisiert. Jesus Christus aber hat die Welt sakramentalisiert.“ (311) Wenn es den christlichen Missionaren — Priestern und Laien gemäß ihrer jeweiligen Berufung — gelingt, die Dynamik der Heilsbotschaft Gottes in die vorgefundene Situation hinein wirksam werden zu lassen, wird sich die die ganze Schöpfung erfassende und erlösende Fruchtbarkeit der Liebe erweisen. Das meint Verf. mit dem provozierenden und mißverständlichen Titel von den zwei — unzertrennbaren und zusammengehörigen — Welten. Im Anschluß an die Tagung des Weltkirchenrates in Neu Delhi ist er vier Monate durch Asien gereist und hat die Missionen der Lutherischen Kirche in Vorderasien, Indien, Neu Guinea, den Philippinen, Hong Kong, Taiwan, Japan und Korea besucht. Er hat „Daten im Großlabor der Weltmission“ (287) gesammelt und in Form von Reisenotizen festgehalten. Die Begegnungen und Eindrücke werden zu Fragen, die sich an jeden Christen richten. Es sind dies die Fragen nach der Totalität der Heilsbotschaft, der Anpassung an die jeweilige Situation, den